891 und 892, in welchen sie bald siegten, bald unterlagen, mit blutigen Buchstaben in der Geschichte angeschrieben. Ihre Verwüstungen den Rhein hinauf bis Mainz, sowie zu Aachen, Stavelot, Malmedy und Prüm, sodann die Mosel entlang von Coblenz bis Remich sind dem Leser durch die Geschichte bekannt. Unter solchen Umständen mußten die bedrohten Fürsten auf umfassende Verteidigungsmittel bedacht und beständig auf ihrer Hut sein. Ein Aufgebot aller streitbaren Männer erfolgte in den Zeiten besonderer Gefahr. Unter ihren Führern, wohl den Gaugrafen, vereinigten sie sich dann, meist mit Weib und Kind, an den zu Beobachtung, Verteidigung und Schutz zugleich geeigneten Orten, um hier auf Überfälle möglichst vorbereitet zu sein. Was war natürlicher, als daß das unter beständiger Angst lebende Volk bei jeder, auch oft unbegründeten Nachricht vom Anrücken der Feinde unter Wehegeschrei sich aufraffte und eilends an die angewiesenen Zufluchtsorte, an die Landwehren, hinlief?

Da also die damaligen Bewohner unseres Landes gleiche Gefahren und Schicksale mit den übrigen Völkern teilten, so mußten die für alle vorgeschriebenen Schutz- und Verteidigungsmittel, die Landwehren, auch bei uns zur Anwendung kommen. Daß das auch unter dem von allen Seiten und immer von Dänen und Normannen, Slaven, Wenden und Ungarn bedrohten und bekriegten Kaiser Heinrich I., dem Gründer des deutschen Heerwesens, der Fall war, dürfen wir aus seinen Verordnungen, den umfassenden und umsichtigen Vorsichtsmaßregeln zur Verteidigung und dem Umstande schließen, daß die Normannen, sowie die ihnen verwandten heidnischen Dänen noch öftere Einfälle wagten und endgültig erst unter Otto I. gegen 940 besiegt und unterworfen wurden.

Hier müssen wir noch einiger Flurnamen gedenken, die möglicherweise zu den Landwehren in Beziehung stehen und ihnen ihre Entstehung verdanken. Es sind dies der Wiérberg bei Biver, das Wiérfeld zu Moesdorf (Mersch), der Wiédeschberg (Wiérdechberg) bei Medingen und der Wiédeberg oder Wiérdeberg (Wehre den Berg!) bei Mensdorf. Die Form Wittenberg für Wiérdeberg oder Wiédeberg, die man mitunter auch hört, beruht nur auf einer sehr nahe liegenden Lautverschiebung. Herr de la Fontaine erwähnt dann in seiner Abhandlung auch den Flurnamen Wiéra bei Bous und erklärt ihn mit „Wehrau", d. h. die zur Wehre angewiesene Au.

Endlich kann ich nicht umhin, noch auf einen, resp. zwei Namen aufmerksam zu machen. Es sind dies die Namen Lamperberg und Lamperweg. Wiltheim (in seinem Luxemburgum romanum, p. 94 und 95) schrieb den Namen Landtperwech, und erklärte ihn mit Landt=regio, wech=via, also Land- oder Königsstraße und fand den Namen begründet in dem Vorhandensein jenes alten Römerweges, der, von Arlon kommend, über den Lamperberg oder Lampertsberg am Castell zu Luxemburg vorbei nach Trier führte.

(Fortsetzung folgt.)

Luxemburg.—Druck und Verlag von Pierre Brück.